

Mennonitische Rundschau

das Schlimmste ist: das allgemeine Sinken aller christlichen moralischen und wirtschaftlichen Energie und Wirkungsfähigkeit. Manche unserer Lieben sind schon nicht mehr unter den Lebenden: Hunger und Krankheit hat ihrem Leben ein trauriges Ende gemacht, andere siechen langsam dahin.

In dieser unserer schweren Lage erschiebt Ihr, teure Brüder, in Euren Vertretern aus Amerika hier mit guten aufmunternden Worten und ganzen Wagons von Lebensmitteln. Ihr habt in unserem Dorfe, wie in anderen Dörfern, eine Küche und Speisehalle eingerichtet, wo fast die Hälfte unserer Dorfbewohner täglich gespeist werden. Ihr habt uns die sogenannten Wunschzettel auf Lebensmittelpakete in die Hand gegeben, deren viele, mit Adressen versehen, abgeschickt sind und die Absender nun in voller Hoffnung auf Empfang der Pakete weiterpilgern, wenn bis dahin auch noch keines derselben in unser Dorf gelangt ist. Eure Vertreter haben mit den größten technischen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt und doch überaus Großes geleistet. Gott der Herr hat Euch und Eure Vertreter brauchen können, um uns die Wahrheit der zweiten Hälfte jenes Psalmwortes: „aber er hilft uns auch“ erfahren zu lassen. Wir erkennen es mit Dank an, daß Ihr, teure Brüder, viel für uns tut und sprechen Euch hiemit unseren tiefinnigsten Dank und ein herzliches „Vergelt's Gott!“ aus. Wir bitten aber gleichzeitig auch: „Denkt ferner an uns.“ — Hierauf unterzeichnen sich die zu Dank sich verpflichteten Bewohner des Dorfes Lindenan, Halbstädter (Molotichansker) Wol. Taurisches (Saporosher) Gov. Süd Rußland:

Johann Heidebrecht, A. S. Sawadsky, Gerhard Isaak, Justina Waerg, D. Wiens, K. Wiens, G. Mantler, P. Kröcker, Gerh. Isaak, Dav. Jac. Enns (Lehrer) Heinr. Isaak, Heinrich Stobbe, A. J. Neufeld, S. B. Giesbrecht, Gerhard Mantler, A. Stobbe, Witwe Anna Neufeld, J. Enns, W. Niediger, S. Berg, W. Görz, Aron Niediger, Isaak Reimer, A. Niediger, Selene B. Unger, Gerhard Niediger, Peter Bahlan, Friedrich F. Ulbricht, Fr. F. Wiens, Abram Kempfenning, Friedrich Linke, Heinrich Stobbe, Jakob Poetkar, Jak. Abr. Löwen.

* * * * *

Dankschreiben der Mennoniten in Nikolajpoler Bezirk, Gov. und Kreis Zekaterinoslaw, Ukraina.

In die opferfreudigen Brüder in Amerika. Die Mennoniten des Nikolajpoler Bezirks (Wolost) wohnen gegenwärtig nur in vier Dörfern Nikolajpol, Warwarowka, Dolinowka und Morosowo. Die Kolonie, welche im Jahre 1869 von Chortiza aus gegründet wurde, blühte rasch empor und gedieh zu hohem Wohlstande bis 1914, wo der Krieg ausbrach. Der Krieg hat nicht allein das Dorf Dubowka (Eichenfeld), die kleinern Ortshäfen Petersdorf, Paulheim, Reinfeld, das von Mennoniten bewohnte Pachtort Gerhardtal, alle in der Umgegend liegenden Dekonomien voll-

ständig zerstört und die Bewohner teils dahingerafft, teils vertrieben, sondern auch die ganze Ansiedlung (Zashkowo) zur gänzlichen Verarmung gebracht. Die Notlage wurde durch die totale Mißernte des Jahres 1921 und durch andere ungünstige Umstände der Art gesteigert, daß die Bewohner schließlich hungerten. Die Aussichten für die Zukunft sind leider auch jetzt sehr trübe, da in unserer Wolost das Wintergetreide größtenteils verloren gegangen ist, und man im Frühlinge aus Mangel an Saatgetreide und Pferdekraft sehr wenig einsäen können, wovon vieles von den massenhaft auftretenden Feldmäusen und Krähen vernichtet worden ist.

Angeichts solcher Notlage ist es für uns um so erhebender, den Glauben stärkender, daß die Brüder in Amerika mit ihrer Hilfe hergekommen sind. Schon seit dem 12. April d. J. durften in jedem Dorfe etliche von den Hungernden gespeist werden, und seit dem 1. Mai d. J. sind bereits 600 Karten in unserer Wolost die 1717 Bewohner hat, ausgegeben. Außerdem sind in letzter Zeit Kleider und Wäsche verteilt worden.

Euer Werk, ein Werk der Liebe und Barmherzigkeit, ist nicht hoch genug zu schätzen. Sehen wir doch die Erfolge der Speisung mit kräftigen Nahrungsmitteln: Die roten Wangen, die leuchtenden Augen, das frische, freudige: „Danke schön“ aus Kindermund, — das ist es, wovon wir hiemit allen freundlichen Gebern und Geberinnen drüben jenseits des großen Meeres Mitteilung machen möchten. Der Herr hat unsere Gebete erhört! Die Not ist gelindert! Die Hilfe ist da! Dem Herrn sei Lob und Dank, der solche Liebe in Euren Herzen erweckte! Den Segen dieser edlen, menschenfreundlichen Tat möchte der Herr Euch reichlich erfahren lassen! Euch gelte einst das Wort: „Was ihr getan habt einem unter diesen Meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir getan.“ Matth. 25, 40.

Nikolajpol, den 11. Juni 1922.

Im Namen der Nikolajpoler Mennoniten-Gemeinde danken mit aufrichtigem Herzen: Ältester: S. Epp, Prediger: J. Neufeld, W. Peters, D. Pauls. Gemeinderat: S. Dyck, P. Martens, Abr. Braun. (Nikolajpol) Heinrich Penner, Gerhard Peters, Abram Kempel. (Morosowo) David Penner, Franz Junf (Dolinowka). —

* * *

Gehrter Herr Miller,

Ihre werten Briefe vom 21. April haben wir den 6. Mai erhalten, sowie Ihr Telegramm, in welchem gesagt ist, daß für Mai 1300 Doll. überführt seien. Darauf fuhr ich nach Saratov und habe mit A. N. A. die von früher nicht erledigten Fragen geregelt. Es wurde eine Rechnung aufgestellt von Allem, was wir laut Ihren Anweisungen bis zu diesem Tage, dem 10. Mai, zu erhalten hatten und was wir faktisch bekommen, dabei ergab es sich, daß wir außer den für Mai bestimmten Produkten, noch ein bedeutendes Gut-

haben hatten, wahrscheinlich von Januar her, wo wir zu wenig erhielten. Einzelne Gegenstände hatten wir jedoch schon zuviel erhalten, und wurden dieselben von den Maisprodukten abgezogen, so daß die Herren in A. N. A. sagten, diesmal könnten sie nicht die Anzahl der Rationen bestimmen, aber weiterhin würden wir bei jedem Empfang von Produkten, die Anzahl der Rationen erfahren. Eine Kopie dieser Abrechnung folgt anbei.

Da gegenwärtig bei uns die Erwachsenen von der A. N. A. Mithilfe an Mais erhalten, so haben wir diese letzterhaltenen Produkte auf sämtliche Bevölkerung verteilt, ausgeschloffen waren diejenigen, die Privatfendungen erhielten. Es haben erhalten von der Maisfendung, inklusive des Guthabens von früher 1680 Personen je 1 Ration bestehend aus 40 Sol. Cacao, 1 Pfl. 54 Sol. Zucker, 8 Pfl. 32 Sol. Mehl, 3 Pfl. 26. Sol. Bohnen, 1 Pfl. 10 Sol. Reis, 50 Sol. Grütze, 1½ Pfl. Fett und zirka 3,2 Dosen Milch, alles an Nettogewicht.

Ich sagte den Herren in A. N. A. Saratov, daß Sie, Herr Miller, sich hatten brieflich an genannte A. N. A. wenden wollen, mit der Bitte uns doch stets die Rationenzahl anzugeben, darauf wurde mir erwidert, daß von Ihnen ein diesbezüglicher Brief erhalten sei, aber trotz größtem Bedauern sei es unmöglich für diese Nachverrechnung die Rationenzahl zu bestimmen.

Für die 1300 Dollar für Mai, machte es 52,092 Rationen, dann das übrige nach A. N. A. Quantum berechnet nach unserer Rechnung noch 13020 Rationen, in allem also 65,112 Rationen, von denselben haben 1680 Personen für den ganzen Monat, 31 Tage pro 1 Ration erhalten, macht 52,080 Rationen, dieses ist die Maisfendung. Dann das Guthaben von früher nochmals auf dieselben 1680 Personen auf ca. 8 Tage eine zweite Ration gegeben, in allem 13032 Rationen, in Summa im Verlauf auf des Monats Mai auf 1680 Personen verteilt 65,112 Rationen. Auf diese Art haben wir die Tagesrationen berechnet, ob es genau stimmt, ist nicht zu sagen, da wir von A. N. A. darüber nichts bekommen konnten.

Sichtlich unseres Reservefonds an Mehl, im Bestande von 865 Pfund berichten wir Ihnen, daß wir denselben im Laufe des April zu Rationen von 16 Pfl. an besonders Notleidende verausgabte haben, es ist an 54 Personen verteilt worden.

Dann erhielten wir in Saratov 11 Food Drafts auf den Namen unseres Komitees adressiert. Als Absender wurde uns der Bevollmächtigte der amerikanischen Mennoniten in Moskau, Herr Höppner, genannt. In Saratov ist eine Mennonitengruppe von beinahe 40 Personen, die sonst nirgends Anschluß haben, und auch in bedrängten Verhältnissen leben, dieselben baten uns um Unterstützung, und haben wir an dieselben 8 dieser Food Drafts verteilt. Wenn es möglich ist,

wollten wir diese Saratower Gruppe auch weiterhin von unserm Komitee aus unterstützen, wir hoffen, daß es Ihnen so recht ist. Inbetreff der 11 Food Drafts haben wir an Herrn Göppner, Moskau, geschrieben, wir hoffen, daß der Brief angekommen ist.

Wir sprechen Ihnen den besten Dank aus, daß die Säckle hier können verwendet werden, eine Abrechnung darüber von Anfang bis jetzt wird nächstens folgen.

Es wäre für uns von Wichtigkeit, wenn wir von Ihnen, Herr Miller, erfahren könnten, ob A. M. N. mit Realisierung der örtlichen Ernte aufhören wird zu arbeiten und zwar wann? Oder ob weitere Unterstützung in Aussicht steht. Wir erlauben uns zu Ihrer Information in Kürze auf die Zukunftsperspektive unserer Ansiedlung hinzuweisen. Die Ernteaussichten sind bisher mittel, stellenweise gut, wenn es so bleibt, dann würden wir wohl alle auf ein Jahr zu leben genug ernten, trotzdem nur eine kleine Saatchfläche bestellt ist. Wir bemerken jedoch, daß wir selbstständig weiterleben können, nur dann wenn der Ernteertrag uns verbleibt, wo rüber große Besürchtigungen bestehen.

Dann kehren jetzt unsere Flüchtlinge, die wegen der Missernte des vorigen Jahres fortgezogen waren, aus dem Saratower Gouvernement, aus Kubangebiet usw. zurück, es ist darauf zu rechnen, daß zum Herbst die meisten zurück sind, und alle kommen bettelarm an, haben ihr letztes verlebt, und hier haben sie auch keine Aussaat, wie wird es mit diesen werden, das ist die Frage, die jetzt schon vor uns steht.

Sie erwähnen in Ihrem Briefe, es sei wünschenswert, wenn aus unserer Ansiedlung wieder einmal ein ausführlicher Bericht eingereicht würden zur Weitergabe nach Amerika. Darüber müssen wir Ihnen schreiben, daß dieses zur Zeit nicht gut geht, es ist uns verboten Berichte an ausländische Hilfsorganisationen abzuschicken, ja anfänglich schien es, wir würden mit der Verteilung der Maisprodukte auf Hindernisse stoßen, aber schließlich konnte alles ungestört verteilt werden. Wir hoffen, daß dieser Abrechnungsbericht richtig in Ihre Hände gelangt.

Zum Schlusse Ihnen und allen Spendern in Amerika unsern herzlichsten Dank aussprechend, zeichnet hochachtungsvoll

Das Köppentaler Rayon Hilfskomitee
Jac. Dyk, J. Thießen, Jak. Janzen.
Den 30. Mai 1922.

Dem Köppentaler Rayon Hilfskomitee —
ausgeliefert:

Kafao 1) bis zum 25. März 48 P. 12 Pf., 2) am 10. Mai nach Verrechnung 17 P. 22 Pf., 3) im Ganzen erhalten 65 P. 34 Pf. Zucker 1—189 P. 33 Pf., 2—66 P. 17 Pf., 3—256 P. 10 Pf. Milch 1—312 P. 10—48 Pf., 2—112 P. 37—48 Pf., 3—409 P. 47—48 Pf. Mehl 1—1312 P. 01 Pf., 2—354 P. 13 Pf., 3—1666 P. 14. Pf. Erbsen 1—15 P. 25 Pf., mehr ausgel. 1 P. 24 Pf., abgezogen von Bohnen, 3—14 P. 01 Pf. Bohnen 1—9 P. 23 Pf., 2—141 P. 29 Pf. ab 1 P. 24 Pf.=140 P. 05 Pf., 3—151 P.

12 Pf. Grütze 1—489 P. 34 Pf., 2—22 P. 9½ Pf., 3—512 P. 3½ Pf. Fett 1—67 P. 30 Pf., 2—63 P. 34 Pf., 3—131 P. 24½ Pf. Reis 1—207 P. 25 Pf., 2—47 P. 12½ Pf., 3—254 P. 37½ Pf.

Die Saratower Gebiets-Administration der A. M. N. bescheinigt, das alle Abrechnungen in Bezug auf Ausgabe von Produkten dem Vorsitzenden des Köppentaler Komitees Dyk beendet sind am 10. Mai, in Zukunft werden Produkte herausgegeben werden auf Order von Mr. Miller in balanced rations.

John Ellington.

Die Richtigkeit der Kopie bescheinigen:
J. Dyk, J. Thießen, Jakob Janzen.

Sergejewka (Sibirien), den 24. Apr. 1922.
Geehrter Herr Miller.

Habe zufällig den „Vorwärts“ in die Hand bekommen, und manches aus demselben erfahren. Da wir auf Ihre Hilfe angewiesen werden, und Sie sich zu Diensten stellen, den Armen Ihre helfende Hand zu reichen, kommen wir — „Viele“ — mit der dringenden Bitte, uns arme Sibirier nicht zu vergessen, und in brüderlicher Liebe uns in unserer schweren Lage zu helfen. Wir sind durch die Schicksale, welche uns mannigfaltig zugestoßen, ohne Nahrung und Kleidung gekommen, so daß die Aussichten für die Zukunft uns die traurigsten Ereignisse schildern. Wie schon erwähnt, Brot ist nicht da, und Saatgetreide bei den Wenigsten. Von der Regierung durften wir auf nichts warten. Alle Bittgesuche finden keinen Anklang. Auf unsere Wolost, welche 15.000 Seelen zählt, sind 1050 Pud Saatgetreide herausgeschrieben. Sehr wichtige Ziffern — an uns Mennoniten kommt die Reihe in keinem Falle.

Die Saatzeit ist vor der Tür. Wir haben bereits den April hinter uns, und noch hat niemand die Hand an den Pflug gelegt. Weil nichts da ist. Der Winter war sehr lang, schrecklich grimmig und hat mehr verzehrt, als der kurze Sommer einbringen konnte. Hunderte liegen durch Erkältung und Mangel an Kleidung auf dem Siegbette, an Hungertyphus und an andern verschiedenen ansteckenden Seuchen, ohne jegliches Heub, im Bette, und fallen dem gräßlichen Tod zum Opfer. Wir stehen am Abgrunde des Verderbens!

Herr Miller. Sie werden dieses vielleicht etwas übertrieben auffassen, weil Sibirien als Brotkammer der Welt gerühmt wird. Ich kann 1000 Unterschriften liefern, nicht nur deutsche, auch russische, welche diese Wahrheit bekräftigen. Dazu ist das Getreide bei vielen unter den Bejen requiriert.

Wenn wir keine Hilfe von weiter erhalten, geht der schreckliche Würgengel an unseren Türen nicht vorüber. Womit sollen wir Tore und Türen bestreichen? Nur das Blut Jesu Christi vermag dieselben zu zeichnen. Uns ist nur dann geholfen, wenn unsere Glaubensbrüder ihre helfende Hand nicht zurückziehen! Oh, wie schrecklich ist Gottes Strafgericht!

Herr Miller. Wir kommen mit der kindlichsten Bitte: Verbinden Sie uns mit nachstehenden Freunden in Amerika, um Food Drafts zu erhalten, und in Besitz der Karten zu kommen, von welchen der „Vorwärts“ schreibt. Bitten um Bericht und genaue Erklärung, was die Karten für eine Rolle für uns individual spielen, und was der Food Draft zu bedeuten hat.

Wenn die Karten hier ausgefüllt werden können, bitten eine Anzahl herzuschicken.

Ist es möglich, wenn wir mit unsern Freunden in Amerika in Verbindung stehen, auf Freikarten, wenn wir erst in Besitz derselben kommen können, auswandern zu dürfen, oder ob eine andere Möglichkeit da ist. Wir sehnen uns nach einem Lande, wo wir unserm Glauben gemäß leben und nach Belieben wirtschaften können. Unser Blick ist auf das gesteckte Ziel gerichtet, „Der Glaube.“ —

Bitten noch eine Frage zu beantworten! Sind wir Sibirier beteiligt an der A. M. N. Unsere Vertreter arbeiten schon zirka 1 Jahr, um mit den Südländer-Mennoniten in Verbindung zu treten. Wir hören aber absolut nichts. Die erste Nachricht liefert der Vorwärts. Deshalb sind wir gezwungen selbst zur Feder zu greifen und für uns zu wirken solange es Tag heißt.

Bitten um den Vorwärts, damit wir mehr mit dem Wirken der A. M. N. bekannt werden. Bezahlen können wir ihn zwar nicht mit unserm Geld. Es findet sich vielleicht ein barmherziger Wohltäter, der ihn für uns bezahlt. Den innigsten Dank!

Verzeichne Nachstehende, welche ihre Freunde in Amerika suchen:

1. **Gerhard Gerhard Derksen**, Geburts- und Wohnort Margenau. Später gewohnt im Zekater. Gow. Dorf Kotlarewka. Mutter Katarina geb. Hübert. Frau: Katarina geb. Löws, Geburtsort Rückenau, Wohnort Waldeck. Mutter geb. Friesen, suchen nachstehende Freunde: **Franz Regehr** gewohnt in Sagradowka, Rußl. ausgewandert nach California.

2. **Franz Nikolai Wiebe**, Geburtsort Sagradowka, Liege, Wohnort Nikolaidorf. Mutter Getruda, geb. Franz Schröder. Frau: Katarina, geb. J. Wolf, Geburtsort Bernersdorf, Wohnort Nordheim, Zekaterinoslaw Gub. Mutter Maria, geb. Joh. Nempel suchen Freunde: **Kornelius Joh. und David Johann Regehr** gewohnt in Liebenau Rußl. Ausgewandert nach Amerika Minnesota Monto Laco 1876.

3. **Witwe Jakob Regehr, Elisabeth, geb. Benjamin Unruh**, Geburtsort Karlsruwald. Wohnort Pornau, Gow. Laurien. Mutter Lena geb. Tobias Unruh sucht: **von Heinrich Tobias Unruh**, ausgewandert aus Karlsruwald Pohlen nach Kansas ungefähr anno 1874.

4. **Aron Jsaak Löwen**, Geburts- und Wohnort Lingnau später gewohnt in Nikolaidorf, Sagradowka. Korrespondiert wegen Ausw., wegen Cholera zurückgeblieben. Frau Lina geb. Joh. Friesen, Geburtsort Krim Wohnort Nikolaisfeld Sag-

radowka, Mutter geb. Schirling suchen: **Kornelius Michert**, ausgewandert von 72—74 nach Lehigh, Kansas.

5. **Abraham Abr. Huruh**, Geburts- und Wohnort Neu-Kronsweide, Zekaterinoslaw Gub. **Meine Mutter Katarina geb. Simon S. Janzen** sucht: **Simon Janzen's Söhne Johann und Heinrich**, Tochter: **Maria**, ausgewandert aus Neu-Kronsweide nach Kansas anno 1876.

6. **Peter Gerh. Derksen**, Geburts- und Wohnort Margenau, später gew. in Zek. Gow. Dorf Kotlarewka. **Meine Mutter Katarina geb. Jak. Hübert, Frau Sarah, geb. Gohsen**, Geburtsort Alexanderwohl, Wohnort Ebenthal (Memrik), **Mutter Maria geb. Kempel Stiefvater Peter Dalke** suchen: **Heinrich Joh. Kempel, Franz De Behr, Franz Düch, Peter Kor. und Abraham Dalke**, ausgewandert nach Nebraska, Bahnstation Henderson aus Tiegerweide, Rußl. anno 1874.

7. **Abraham Wilh. Mantler**, Geburts- und Wohnort Baratow Snadental Zek. Gow. **Meine Mutter Aganetha geb. Wiehler** sucht: **Heinrich Joh. Wiehler** ausgewandert aus Snadental Zek. Gow. in den neunziger Jahren.

8. **Peter Jakob Kaufe**, Geburtsort Krim. **Meine Mutter Susanna geb. David Günter**, Herkunft Pohlen. **Meine Frau Aganetha, geb. Pet. Derksen**, Geburtsort Neu-Horscht Alte Kolonie Wohnort Drenburg suchen: **Jakob Zilke's Kinder. Ihre Mutter Juliana geb. Karl Kaufe**, Herkunft aus Pohlen, ausgewandert in den siebziger Jahren.

Suchende zeichnen eine Adresse: Dorf Sergejewka, Wolost Trojzk, Kreis Slawgorod, Gouvernement Omsk.

Bitte unsere Freunde zu suchen, damit wir in Briefwechsel treten können.

Den herzlichsten Dank für Liebe und Mühe.

Für Nachstehende zeichnet sich in ausgezeichnete Hochachtung und Dankbarkeit: **Leh. P. J. Kanke**.

Adresse: Dorf Sergejewka, Wolost Trojzk, Kreis Slawgorod, Gow. Omsk.

Lehr: **Peter Jak. Kanke**.

(Der Rundschau geht auch nach Sibirien, wir nehmen gerne weitere Bestellungen entgegen. Preis \$1.50 für ein Jahr. —M.)

* * * * *

Dankschreiben

an die Mennonitengemeinden in Amerika von der **Einlager Mennoniten-Brüdergemeinde des Kronstaler Kreises (Südrußland) in der Ukraina** im Namen ihrer sämtlichen Mitglieder.

* * *

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Matth. 5, 7.

Am Himmelfahrtstage wurde auf unserer Bruderberatung hieselbst beschlossen für den 1-ten Pfingstfeiertag einen Dankgottesdienst anzuberaumen, um unserem großen Gott und Vater, dem Geber aller guten Gaben, zu danken und Euch, Ihr lie-

ben Geschwister dort drüben unsere Dankbarkeit schriftlich zu übermitteln für die großen Wohltaten, die Ihr an uns erweist. Der liebe Herr schenkte uns viel Gnade am Pfingstfeiertage, und wir durften einen regen Dankgottesdienst feiern, wobei sich die Herzen laut Anleitung des Wortes Gottes nach Psalm 10, 1—3 in heißen Dankesausbrüchen ergoffen.

In den letzten 7 schweren Jahren, die über ganz Europa lasteten, hat unser kleines Mennonitenvölklein hier in Rußland besonders stark gelitten in materielle Hinsicht, aber auch viele liebe Mitbrüder sind ums Leben gekommen, insofern verschiedene Umwälzungen, wie auch einiger bössartiger Krankheiten. Anno 1921 wollten wir schon hoffen die Not würde endlich vorübergehen, doch siehe, eine große Dürre im Mai Monate nahm sozusagen jede Aussicht auf eine Ernte weg, und eine vollständige Hungersnot brach im Herbst über den größten Teil Rußlands herein. Obzwar in vielen Häusern das Brot sehr sparsam zugeteilt wurde, hatte man keine Aussicht bis zum Frühlinge durchzukommen. Die von Hunger und Kummer abgemagerten Jammergestalten singen an, an die Türen der Bessergestellten anzuklopfen und baten in herzergreifender Weise um das kleinste Quantum Brot. Wie schwer wurde es dem Hausvater oder Mutter, wenn sie im Hinblick auf ihre eigenen Kinder die bittenden Jammergestalten unbefriedigt weitergehen lassen mußten. Die Not steigerte sich mehr und mehr und erreichte im Februar d. J. ihren Höhepunkt. Pferde, Feldmäuse, Katzen und sogar Hunde und anderes mehr wurde im Notfalle gegessen (doch von unseren Mitgliedern mit seltener Ausnahme). Aus tiefster Not schrie man in den Häusern und in öffentlichen Gebetsversammlungen zu Gott und hoffte, daß Er auch jetzt, wie schon oft, uns Hilfe senden werde. Wehmüttsvoll—aber glaubens- und vertrauensvoll klang es wohl aus den Herzen vieler Notleidenden: „Harre, mein Seele, harre des Herrn! Alles Ihm befehle, hilft Er doch so gern! Wenn alles bricht, Gott verläßt uns nicht: Größer als der Helfer ist die Not ja nicht.“ Obzwar bisweilen die Hoffnung auf Hilfe schwinden wollte, so hat doch „die ewige Treue, der Retter in der Not“ unsere Gebete erhört und uns geholfen.

An einem der dunklen Schicksalstage trafen die Brüder aus Amerika bei uns ein und brachten uns die frohe und tröstliche Kunde, daß die Mennonitengemeinden in Amerika beschlossen haben, uns Brot zu geben. Es dauerte auch nicht lange, da kamen die ersten Transporte mit Mehl, Reis, Bohnen, Zucker und and. schönen Sachen an. Gegenwärtig bestehen in sämtlichen Mennonitendörfern unserer Umgegend Küchen, aus welchen die Hilfsbedürftigen täglich zu essen bekommen. Viele Tränen sind getrocknet. Tausende dem Hungertode entrißen.

Wo finden wir Worte, unserem großen Gott, der uns im Angesicht der Not den Tisch bereitet, für sein allmächtig Walten,

für Seine unaussprechlich große Freundlichkeit und Güte zu danken?

Wie können wir's Euch, die Gott sich als Werkzeuge Seiner Liebestätigkeit und Seines Gnadenwerkes ausersehen, mit Worten sagen, wie sehr wir Euch danken für alle Wohltaten, die Ihr an uns tut?

Der Herr möge Euch tausendfache Vergeltung zu teil werden lassen und Euch Mut und Stärke verleihen, „nicht müde zu werden, Gutes zu tun, denn zu seiner Zeit werdet Ihr auch ernten ohne Aufhören“ (Gal. 6, 9.)

Mit brüderlichem Gruß unterzeichnen: **Heinrich Penner, Aron Massen, Bernhard Kempel, Heinrich Dyck, Heinrich Redekopp, P. Fröse, Peter Wiens, Joh. Wiebe, Peter Teichröb, Aron Pauls, Johann Reimer, S. Pauls, David Massen, Aron Giesbrecht, David Penner, Anjuta Penner, Selena Braun, Katarina Pauls, Peter Braun.**

* * * * *

An den Vertreter der A. M. N. in Mexandrowsk, Herrn Slagel.

Sehr geehrter Herr.

Beispiellos steht das gegenwärtige Elend des Hungers da in der Geschichte Rußlands; beispiellos aber ist auch das großartige Werk der Barmherzigkeit und warmer Menschenliebe des amerikanischen Volkes am russischen. Insonderheit ergriffen sind wir von der opferwilligen und werktätigen Bruderliebe unserer amerikanischen Glaubensgenossen an uns Mennoniten in Rußland, die wir auch fast ausnahmslos mehr oder weniger hart von dem allgemeinen Hunger im Lande betroffen worden sind.

Wie einst Joseph durch Gottes Führung nach Ägypten kam, um einst später den Seinen in einer Zeit furchtbarer Teuerung ein Retter zu werden, so ist auch der Auszug unserer Brüder aus Rußland vor einem halben Jahrhundert für uns zur Rettung geworden, indem die von drüben uns herübergereichte Bruderhand nicht nur viele von uns dem Hungertode entriß, sondern durch die unermüdblichen Bemühungen um die Auswanderung denjenigen, die nur mit tiefstem Seelenschmerz sich der jüngsten so überaus trüben Vergangenheit erinnern können, die Möglichkeit verschafft hat, sich eine neue Heimat zu gründen.

Unser New-Yorker Nahon zählt ja zu den weniger in Mitleidenschaft gezogenen, und doch tauchte auch bei uns schon im vergangenen Herbst das graue Schreckgespenst des Hungers auf und trat bald vielen Familien schmerzlich nahe. Die unternommene Selbsthilfe war viel zu klein und ohnmächtig, um der Not auch nur einigermaßen zu steuern. Wie ein goldener Sonnenstrahl aus dunklem Gewölk begrüßte uns daher die Nachricht von dem Eintreffen der Amerikanischen Mennonite Relief in der Ukraina, und als dann am für uns stets denkwürdigen 25. Mai (gerade am Himmelfahrtstage) zum ersten Mal Hungernde — vornehmlich Kinder — in der Küche der A. M. N.